

werden<sup>255</sup>. Auf Grund von sprachlich-stilistischen Beobachtungen stellt er die Verfasserschaft des Cyprian an dem „*Libellus de XII abusioibus seculi*“ in Frage<sup>256</sup>, und ebenso findet er auch in der Legendenkompilation des Jakob von Varazze eine Reihe von Traktaten, die dem hl. Augustinus zu Unrecht unter-schoben werden<sup>257</sup>. Diese philologische Akribie mag verwundern, wenn man bedenkt, wie freizügig Trithemius ansonsten mit Texten und Zitaten umging<sup>258</sup>. Aber sie gehört gleichfalls zum Bilde eines Mannes, dem es an Widersprüchen nicht mangelt.

## VI. „Meginfrid“ und „Hunibald“

Was Trithemius den Ruf des Fälschers und Phantasten einbrachte, sind Meginfrid und Hunibald. Dem einen verdankt er die karolingische Frühgeschichte Hirsaus, der andere gibt Kunde von den vorchristlichen Anfängen der Franken. Ob man Trithemius und seinen Gewährsleuten glauben darf, ob er als Ehrenmann oder Lügner zu gelten hat, ist von Zeitgenossen und Nachfahren heftig diskutiert worden<sup>259</sup>. Meginfrid blieb bis ins beginnende 19. Jh. unwider-sprochen; Hunibald hingegen ist schon zu Anfang des 16. Jh. als Erfindung Trithems entlarvt worden. Kaiser Maximilian bemühte sich vergeblich um den Codex Hunibaldi<sup>260</sup>, Stabius († 1522) geizte nicht mit Spott<sup>261</sup>, Peutinger (1465

<sup>255</sup> Ann. Hirs. I, S. 302; Chron. Hirs. S. 115.

<sup>256</sup> Opera historica I, S. 198; vgl. Lehmann, op. cit. Anm. 49, S. 55.

<sup>257</sup> Opera historica I, S. 223: E quibus est liber de spiritu et anima, in cuius 37. capitulo Boetius allegatur, qui longo tempore post Augustinum natus est. Sed et stilus ipse Augustinum non redolet. Item liber qui de vera et falsa paenitentia sub Augustini nomine iam impressus est, illi mendaciter adscribitur, quoniam in 17. capitulo circa finem ipse Augustinus allegatur. Liber de conflictu virtutum et vitiorum, qui incipit, ‚Apostolica vox‘ et stylum Gregorii papae resonat, et cum antiquioribus exemplaribus beato Bernhardo inscribitur, cuius et spiritum et phrasim eloqui videtur. Quid multis nitar? Tot sunt tractatus et sermones qui beato Augustino falso inscribuntur, ut eorum recensio proprium volumen exquirat.

<sup>258</sup> So z. B. wenn er das „Incipit“ eines Werkes aus dem Gedächtnis zitiert (Ann. Hirs. II, S. 588), Vergilverse frei abwandelt (vgl. Thommen, op. cit. Anm. 4, 1. Teil (1933/34), S. 10 Anm. 45) oder fiktiven Persönlichkeiten die Verfasserschaft an bestimmten Werken zuschreibt. Auf diese Weise ist der Hirsauer Abt Lutbertus zu seinem Hohelied-Kommentar gekommen (Ann. Hirs. I, S. 11), dessen Existenz neuerdings wirklich vermutet wurde; vgl. F. Ohly, Hohelied-Studien, Grundzüge einer Geschichte der Hoheliedauslegung des Abendlandes bis um 1200 (Wiesbaden 1958) S. 86: „Verlorengegangen ist möglicherweise ein Hoheliedkommentar des Ludbert (Lindbert) von Hirsau († 853), eines Schülers des Hraban, des ersten Abtes von Hirsau.“

<sup>259</sup> Zur Geschichte der Diskussion vgl. G. Mentz, Ist es bewiesen, daß Trithemius ein Fälscher war? (Diss. Jena 1892) S. 2 ff.; Kraus, op. cit. Anm. 8, S. 150 Anm. 100; 342. Ergänzend sei noch hingewiesen auf Tobias Magirus, op. cit. Anm. 73, S. 467: In Scriptorum censu nescio cur toties locus datus nugacissimo Hunibaldo, und Magnold Ziegelbauer, op. cit. Anm. 33, II, S. 301, der auf Franciscus Irenicus, einen „synchronus“ Trithems, verweist, um die Echtheit Hunibalds glaubhaft zu machen.

<sup>260</sup> Laschitzer, op. cit. Anm. 8, S. 17.

<sup>261</sup> S. o. S. 74; vgl. auch Laschitzer, op. cit. Anm. 8, S. 26 Anm. 6: Suspisor ea, que abbas de Hunibaldo suo refert, omnia esse ficta.